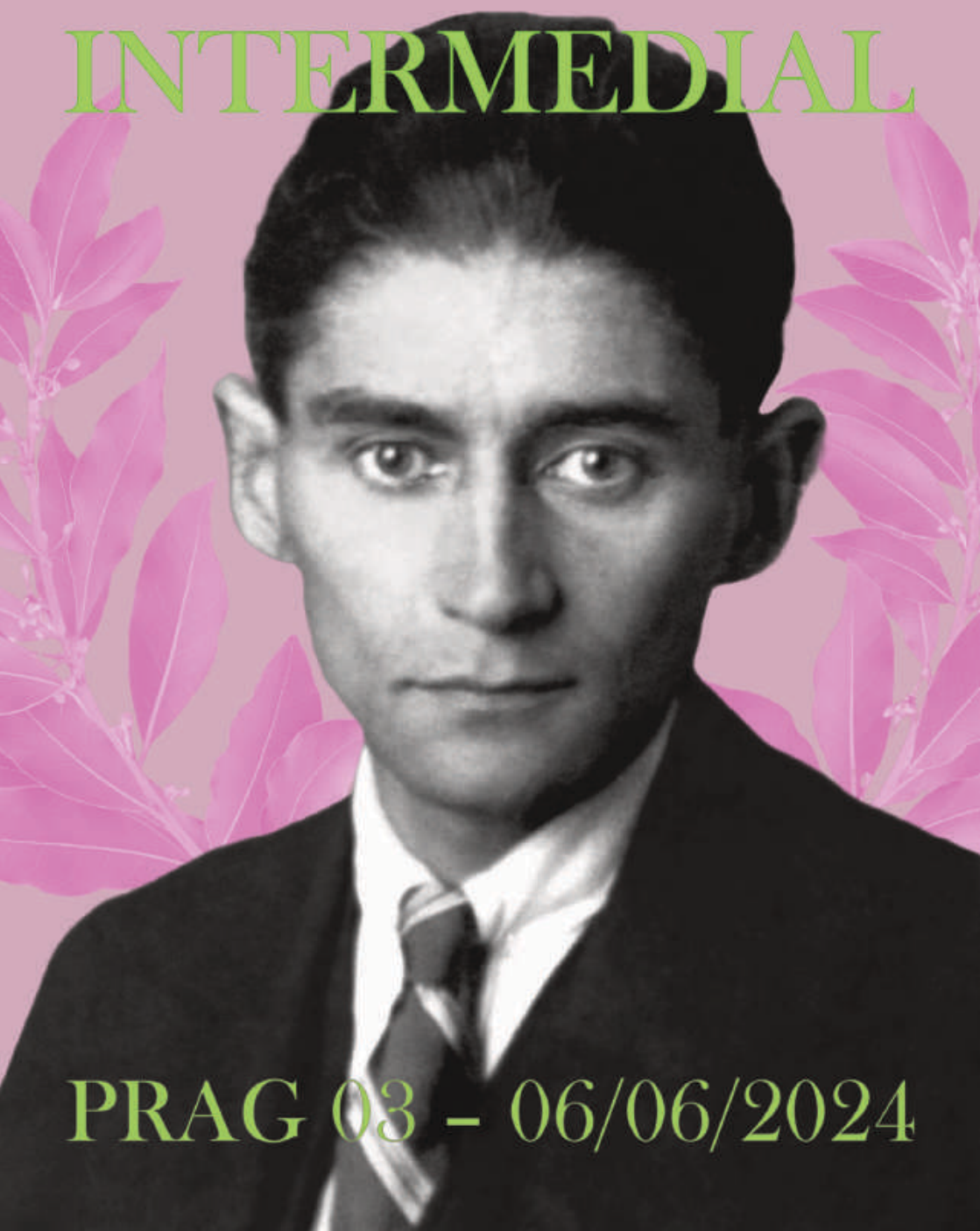


FRANZ KAFKA INTERMEDIAL



PRAG 03 - 06/06/2024



Ist besser Kafka zu mögen
Oder Kafka selbst zu sein?
Man bestellte Psychologen
Doch ihr Urteil ist nicht lupenrein.

Später Ruhm klingt etwas netter
Als verwelkter Lorbeerkranz
Am besten geht's dem Namensvetter
Denn dem armen Kafka, Franz.

Er ist nämlich in der Lage
Er wird dadurch schon bekannt
Indem er auf jede Frage
Bescheiden sagt: nicht verwandt.

(Tomáš Kafka, Juli 2023)



VORWORT



Am 3. Juni 2024 jährt sich der Todestag des Schriftstellers und gebürtigen Pragers Franz Kafka zum hundertsten Mal. An vielen Orten und in vielen Veranstaltungen, in Büchern, Blogs, Podcasts und sogar Videospiele wird an ihn und sein Vermächtnis erinnert, es wird nochmals deutlich, wie aktuell und inspirierend seine Texte und seine Reflexionen des Lebens und der Kunst sind. In der multilingualen Stadt Prag in Deutsch und Tschechisch aufgewachsen, erlebte Kafka nicht nur die gegenseitige Befruchtung und Überschneidung der deutschen, tschechischen und jüdischen Kulturen, sondern auch den steigenden Nationalismus und Antisemitismus, Themen, die uns heute ebenfalls beschäftigen. Und nicht zuletzt achtete er auf gesunden Lebensstil und Ernährung, möglicherweise ist nicht allgemein bekannt, dass er Vegetarier war.

Der Jahrestag bietet nicht nur die Möglichkeit, Kafkas Werk und Leben aus aktuellen und neuen Perspektiven zu betrachten. Das Jubiläum ist auch eine Gelegenheit, den Blick auf das tschechisch-deutsche kulturelle Erbe und den gegenseitigen Austausch und Einfluss beider Kulturen und Nationen bis in die Gegenwart zu richten.

Das Projekt Kafka 2024 (<https://kafka2024.de>) verbindet dazu bewusst die Akteure, die sich in ihrem Programm dem deutschsprachigen, in der böhmischen Metropole Prag geborenen Autoren widmen werden, insbesondere in der Tschechischen Republik, Deutschland und Österreich. Sie bringt zweisprachige Informationen über Veranstaltungen in den einzelnen Städten, über Wettbewerbe und Ausschreibungen, Hintergrundinformationen über Franz Kafka, Blogs und noch einiges mehr. Die Plattform soll auch ein zentraler Punkt für Informationen über Franz Kafka und den Kontext seines Lebens und Werks sein.

Das Projekt wurde vom Adalbert Stifter Verein (München) initiiert und koordiniert und entsteht in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Prag / Prag – UNESCO Stadt der Literatur. Beteiligt sind unter anderem der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat, das Goethe-Institut Prag, das Österreichische Kulturforum, die Tschechischen Zentren, das Literaturmuseum der Tschechischen Republik in Prag, das Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das Deutsches Kulturforum östliches Europa in Potsdam, die Botschaft der Tschechischen Republik in Berlin, die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag, die Münchner Stadtbibliothek, das Literaturhaus München, das Institut für germanische Studien an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität, die Kurt-Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur, die Franz-Kafka-Gesellschaften in Prag und Wien, das Tschechische Literaturzentrum, die Westböhmische Galerie in Pilsen und die Münchner Volkshochschule.

KAFKA INTERMEDIAL. ANEIGNUNGEN UND WIRKUNGEN ZWISCHEN BILD, TON UND WORT

Jahrestagung des Johann Gottfried Herder Forschungsrates unter der Schirmherrschaft von S. E. Dr. Tomáš Kafka, Botschafter der tschechischen Republik in der Bundesrepublik Deutschland und S. E. Andreas Künne, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik.

Die Aktualität des Kafkaschen Werkes wird durch höchst polyphone Deutungspositionen unterstrichen, die allerdings letztlich auf eine Uninterpretierbarkeit von Literatur im Allgemeinen und auf ein Unbehagen ob dieser Unerschöpflichkeit, Vieldeutigkeit, Undeutbarkeit des Werkes verweisen. Zum 100. Todestag des Urhebers dieser Interpretationskultur resp. -industrie soll es auf der Tagung somit weniger um Neudeutungen von Autor, Werk und Kontext, als vielmehr um Aneignungen und Wirkungen in den unterschiedlichsten Künsten, aber auch in alltags-, populär- und letztlich erinnerungskulturellen Kontexten gehen. Damit verbunden sind Fragen nach der Wirkung und Durchsetzung eines weltliterarisch kanonisierten Autors im globalen Feld der Kunst sowie nach der Diffusion der Kafkaschen Texte und Motive bzw. Meme in die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche.

Inwieweit prägt Kafkas eigenes Verhältnis zu bildender und darstellender Kunst sowie Musik, aber auch zum Film seine Texte? Gibt es strukturelle Entsprechungen zwischen seinen Texten und seinen inzwischen umfassend edierten Zeichnungen?

Ist die intermediale Rezeption eine rein inhaltliche oder ist sie durch Kafkas „Übersetzungen“ der Künste und Medien in seine Texte vorstrukturiert?

Mit welchen Formen und Mitteln wird im globalen Feld der Kunst auf Kafkas Texte reagiert?

Lassen sich in den verschiedenen Künsten Ähnlichkeiten bei der Aneignung Kafkascher Texte beobachten oder sind diese je spezifisch?

Was wird aus den Spezifika des Kafkaschen Schreibens durch die Diffusion des Autors in alltags- und populärkulturelle Kontexte? Oder: Wieviel Kafka steckt im Kafkaesken?



PROGRAMM

SONNTAG 02/06/24

Musoleum David Černý
Musoleum, Nádražní 2, 15000 Prag

17:00 Uhr **VORPROGRAMM** David Černý: *Das Denkmal und Franz Kafka – Atelierbesuch und Spaziergang zum Kafka-Kopf*

David Černý beherrscht die Kunst der Balance zwischen Kontroverse und Humor wie kein anderer. Er erlangte zum ersten Mal im Jahr 1991 Bekanntheit, als er in seiner Heimatstadt Prag einen sowjetischen Panzer als Mahnmal gegen den Krieg rosa anmalte. Seitdem haben seine künstlerischen Aktionen des zivilen Ungehorsams sowie groß angelegte Installationen und Ausstellungen weltweit starke Reaktionen hervorgerufen. Ein regelrechter Publikumsmagnet wurde sein Kafka-Kopf, eine monumentale bewegliche Skulptur vor dem Einkaufs- und Bürozentrum *Quadrio* im Stadtzentrum. Die Installation wird in Anspielung auf Kafkas Erzählung auch *Metamorphose* genannt.

MONTAG 03/06/24

Stadtbibliothek Prag
Městská knihovna v Praze, Mariánské náměstí 1/98, Praha 1

09:30 Uhr Grußwort, Einführung

10:00 Uhr Keynote: Monika Schmitz-Emans (Bochum) *Lachmaschine, Parodie oder Anlass künstlerischer Selbstbespiegelung? Über Kafka bei Nicolas Mahler*

10:45 Uhr Pause

11:00 Uhr Manfred Weinberg (Prag): *Bilder in Franz Kafkas Texten*

11:30 Uhr Thomas Borgstedt (München): *Kafkas erzählerischer Perspektivismus und die Malerei der Avantgarden*

12:00 Uhr Alice Stašková (Jena): *Die Bildkunst in Peter Weiss' „Der Prozess“ und „Der neue Prozess“*

12:30 Uhr Mittagspause

KALENDER

Deutsche Botschaft Prag
Vlašská 19, 118 00 Prag 1 (Anmeldung erforderlich)

15:00 Uhr Grußwort des deutschen Botschafters

15:15 Uhr Marek Nekula (Regensburg): *Prager Raum in Kafkas Texten – Kafkas Texte im Prager Raum?*

15:45 Uhr Annette Werberger (Frankfurt-Oder): *Kafka als Jiddischist und seine Theorie zur Politik der „Kleinen Literaturen“*

16:15 Uhr Barbara Mertins (Dortmund): *The never ending „kafkárna“... Ein Beitrag zu bürokratischen Schleifen im Deutschen und Tschechischen*

16:45 Uhr Kaffeepause

17:15 Uhr Irina Wutsdorff (Münster): *Gesten des Absurden. Zu Affinitäten zwischen Kafkas Poetik und der des Absurden*

17:45 Uhr Keynote: Peter-André Alt (Berlin): *In Kafkas Kopf. Literarische Imagination und schriftstellerisches Verfahren*
Anschließend Empfang

DIENSTAG 04/06/24

Západočeská Galerie (Westböhmisches Galerie) Pilsen
Pražská 18, Plzeň

Mit Kafkas Augen. Zwischen Bild und Sprache
Ausstellung

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Beziehung Franz Kafkas zur bildenden Kunst und zur visuellen Kultur seiner Zeit, wobei auch Kafkas eigenes zeichnerisches Werk in den Blick genommen wird.

14:00 Uhr Führung durch die Ausstellung

16:00 Uhr Vernissage

PROGRAMM

MITTWOCH 05/06/24

Goethe Institut Prag

Masarykovo nábřeží 32, 110 00 Praha 1

09:45 Uhr	Grußwort
10:00 Uhr	Rüdiger Görner (London): <i>Kafkas Dissonantik oder die Harmonie des Missklangs</i>
10:30 Uhr	Jürgen Daiber (Regensburg): <i>Kafka, der Mäusemusikant - Zu einer intermedialen Hassliebe</i>
11:00 Uhr	Kaffeepause
11:30 Uhr	Wolf-Georg Zaddach (Lüneburg): <i>Der Sound der Moderne. Kafka-Rezeptionen im Jazz</i>
12:00 Uhr	Dieter Heimböckel (Luxemburg): <i>Kafka auf der Bühne</i>

Muzeum literatury. Památník národního písemnictví (Literaturmuseum Prag. Gedenkstätte für das nationale Schrifttum)

Pelléova 44/22, 160 00 Praha 6-Bubeneč

14:00 Uhr *Die Spiele Franz Kafkas*

Ausstellung

Die Ausstellung präsentiert die literarischen und biographischen Texte von Franz Kafka sowie die dazugehörigen Artefakte und Dokumente, die hauptsächlich aus den Sammlungen der Gedenkstätte für Nationalliteratur – Literaturmuseum (Památník národního písemnictví – Muzeum literatury) stammen, aus einer anderen Perspektive als dem üblichen Bild des Autors, aus der Perspektive eines Spiels. Dies kann in Bezug auf Kafkas Ego-Dokumente, auf seine literarischen Texte, auf ihre Umsetzung in Illustrationen und andere künstlerische Gattungen sowie auf die höchst „übersetzerische“ Kunst – das Übersetzen – angewendet werden. Das Thema des Spiels wird auch durch räumlich und klanglich wiedergegebene Dokumente (Videosequenzen oder Audioinstallationen) präsentiert. Die Besucher werden

KALENDER

Kafka entdecken, der das Spiel mit Formen, Ideen und Pointen in seinen Texten anwandte und Künstler und Künstlerinnen (einschließlich Übersetzer und Übersetzerinnen), die sich in ihrer Arbeit auf ihn bezogen, dazu ermutigte, dies ebenfalls zu tun.

Goethe Institut Prag

Masarykovo nábřeží 32, 110 00 Praha 1

16:30 Uhr	Achim Küpper (Berlin): <i>Vom Anhalten der Bewegung. Noch einmal: Franz Kafka und der Film. Zur intermedialen Prädisposition des kafkaschen Schreibens</i>
17:00 Uhr	Luca Crescenzi (Venedig): <i>Verständnis oder Missverständnis: Kafka-Bilder in neueren Hollywood-Filmen</i>
17:30 Uhr	Gespräch Andreas Kilcher (Zürich) und Reiner Stach (Berlin): <i>Franz Kafka als Zeichner</i>
19:00 Uhr	Hans Koch (Köln): <i>Das Fotoalbum der Familie Kafka – Ausstellung im GI</i>

Gezeigt werden ca. 60 Fotografien von den Großeltern Kafkas über die Eltern, Onkel und Tanten, Kafkas Schwestern, Cousins und Cousinen und schließlich deren Familien. Es handelt sich um Aufnahmen von Familientreffen, Ausflügen und Ferienreisen sowie Porträts.
Anschließend Empfang

DONNERSTAG 06/06/24

Goethe Institut Prag

Masarykovo nábřeží 32, 110 00 Praha 1

09:30 Uhr	Steffen Höhne (Weimar-Jena): <i>Vom Weltliteraten zum globalen Kafka-Mem. Diffusionen von Kafka-Wissen in die Populär- und Alltagskultur</i>
10:00 Uhr	Anne Hultsch (Wien): <i>Wer nicht lesen will, muss spielen? Kafka-Texte interaktiv</i>

PROGRAMM

- 10:30 Uhr Kaffeepause
- 11:00 Uhr Marc Weiland (Göttingen): *Vervandlungen: Intermediale Aneignungsstrategien zwischen Adaption und Abstraktion*
- 11:30 Uhr Amy-Diana Colin (Pittsburgh): *Im Gegenlicht der Kafka-Metamorphosen. Paul Celan liest Kafka – oder liest Franz Kafka vielleicht Celan?*
- 12:00 Uhr Daniel Weidner (Halle): *A fantastical imprint on the social imagery. Der jüdische Kafka im Comic*
- 12:30 Uhr Mittagspause
- 14:00 Uhr Mitgliederversammlung Herder Forschungsrat
Philosophische Fakultät, Nam. Jana Palacha 2, Raum 317
- 15:45 Uhr Führung durch die Ausstellung *KAFKAESQUE – Franz Kafka & Contemporary Art*
DOX-Centre for Contemporary Art
- Die Ausstellung KAFKAESQUE konzentriert sich auf die Reflexion von Kafkas Werk und Poetik in der zeitgenössischen bildenden Kunst und bietet keine historische Perspektive auf sein Werk, sondern eine Sichtweise, die unsere heutige Situation mit all ihren Komplexitäten und Ambivalenzen widerspiegelt.
- Österreichisches Kulturforum Prag**
Jungmannovo nám. 18, 110 00 Praha 1
- 18:00 Uhr Kafkas Mitteleuropa – Mitteleuropa bei Kafka
Peter Becher im Gespräch mit Jan Faktor, Tomáš Kafka, Pavla Horáková
Anschließend Empfang
- 20:00 Uhr Projekt *Kafka Fragmente* op. 24 (1985-87) von György Kurtág
Einführung Alice Stašková: Kafka und die Musik
Kaoko Amano (Sopran) und Marianna Oczkowska (Violine)



VORTRÄGE

LACHMASCHINE, PARODIE ODER ANLASS KÜNSTLERISCHER SELBSTSPIEGELUNG? ÜBER KAFKA BEI NICOLAS MAHLER

Monika Schmitz-Emans (Bochum)

Nach *Franz Kafkas nonstop Lachmaschine* (2014) hat der Karikaturist und Comiczeichner Nicolas Mahler 2023 zwei weitere Bücher zu Kafka publiziert: *Komplett Kafka* und *Kafka für Boshafte*. Alle drei Bücher verbindet eine ausgeprägte Tendenz zum Zitat: Mahler zitiert Kafka, geläufiges Kafka-Wissen, Kafka-Stereotype – und sich selbst, sein eigenes clowneskes Figurenarsenal, seine eigenen typischen Szenarien und lakonischen Dialoge rund um die Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis eines humoristisch-abgründigen Comiczeichners. Wie die ebenfalls mehrteilige Thomas Bernhard-Serie Mahlers ist auch seine Kafka-Serie hinsichtlich ihres Konzepts und ihrer Intention nicht leicht auf Begriffe zu bringen – und vielleicht liegt gerade hier ihr besonderer Irritationseffekt. Die Bücher wirken parodistisch – aber was ist Gegenstand der Parodie? Kaum Kafka selbst, obwohl dieser in ein typisch Mahlersches Strichmännchen verwandelt wird. Geht es um die Verulkung des Literaturbetriebs, des Literaturwissens, des Klassikerkults? Oder um eine primär selbstreferenzielle, clowneske Inszenierung schwarzen Humors? Gegen eine einseitige Interpretation als bloßes Spiel rund um Kafka sprechen Auswahl und Tenor der integrierten Kafka-Episoden und Zitate. Lassen sich Mahlers Kafka-Referenzen als dialogisch beschreiben, oder ist ihr Gestus der einer provokanten Aneignung? Wird Kafka selbstreflexiv als Vorläufer in Anspruch genommen? Anlass zu dieser Frage bieten vor allem die in *Komplett Kafka* und *Kafka für Boshafte* stattfindenden Zitate aus Kafkas zeichnerischem Werk.

Monika Schmitz-Emans – Studium, Promotion (1984) und Habilitation (1992) an der Universität Bonn, 1992–1995 Professorin für Europäische Literatur der Neuzeit an der Fern-Universität Hagen, 1995–2023 Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2005 Mitglied der Academia Europea, seit 2017 Mitglied der Klasse für Geisteswissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Arbeitsschwerpunkte: Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Poetiken, Text-Bild-Relationen, Comics, Buchästhetik. Forschungsk Kooperationen und Projekte der letzten Jahre: Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische“, DFG-Forschergruppe „Journalliteratur“, Thyssen-

Forschungsgruppe „Der Zukunftsroman“. Publikationen u.a.: *Literatur-Comics. Adaptationen und Transformationen der Weltliteratur*, 2012; Petra Gehring, Kurt Röttgers, Monika Schmitz-Emans: *Abgründe = Philosophisch-literarische Reflexionen*, 2016; *Enzyklopädische Phantasien. Wissensvermittelnde Darstellungsformen in der Literatur – Fallstudien und Poetiken*, 2019; (Hg.): *Literatur, Buchgestaltung und Buchkunst: Ein Kompendium*, 2019; *Das Buch als Theater*, 2021.

BILDER IN FRANZ KAFKAS TEXTEN

Manfred Weinberg (Prag)

An offenbar wichtigen Stellen werden in Franz Kafkas Texten Bilder erwähnt: etwa das Bild der Dame mit Pelzhut und Pelzboa in der *Verwandlung*, die Fotografie, mit dem der Impressario beweisen will, dass der *Hungerkünstler* noch viel länger hungern könnte, das Foto seiner Eltern, das Karl Rossmann im *Amerika-Roman* betrachtet, das Bild des „Mann[es] im Richtertalar“ im Büro des Advokaten sowie nicht zuletzt die Bilder Titorellis im *Prozess* oder das Bild des Kastellans in der Gaststube des Wirtshauses im *Schloss-Roman*, um nur wenige zu nennen. Der Vortrag fragt nach der poetischen Funktion dieser Bilder sowie danach, ob sich in ihnen nicht ein entscheidendes Merkmal des Kafkaschen Erzählens zeigt, dem sich Walter Benjamin mit dem Begriff der Geste genähert hat. In einem spezifischen Sinne bildhaft wären dann nicht nur die beschriebenen Fotografien und Gemälde, sondern das ganze Erzählen Kafkas.

Manfred Weinberg – Studium der Germanistik, Biologie, Philosophie und Pädagogik an der Universität Bonn. Promotion dort 1992 mit einer Arbeit über Hubert Fichte. Danach bis 2010 in diversen Stellungen (u.a. Koordinator des SFB *Literatur und Anthropologie* und Lehrstuhlvertretungen) an der Universität Konstanz. 2001 dort Habilitation zum Thema Gedächtnis und Erinnerung. Seit September 2010 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für germanische Studien der Karls-Universität Prag. Seit 2015 Leiter der Kurt Krolop Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur. Mitherausgeber der Zeitschrift *Schnittstelle Germanistik. Forum für Deutsche Sprache, Literatur und Kultur des mittleren und östlichen Europas* sowie der Reihe *Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft*. Mitglied des *Johann Gottfried Herder-Forschungsrats*, des Kuratoriums des *Adalbert Stifter Vereins* und des Vorstands der *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik*. Forschungsfelder: Prager deutsche und deutsch-böhmische Literatur, Inter-/Transkulturalität, Gedächtnis/Erinnerung, Literaturtheorie.

KAFKAS ERZÄHLERISCHER PERSPEKTIVISMUS UND DIE MALEREI DER AVANTGARDEN

Thomas Borgstedt (München)

Am Beginn des 20. Jahrhunderts bildet die Auseinandersetzung mit der Perspektiviertheit der menschlichen Wahrnehmung ein zentrales Thema der Philosophie (Nietzsches Perspektivismus), der Naturwissenschaft (Einsteins Relativitätstheorie), der Malerei (Picassos Auflösung der Zentralperspektive und deren frühe Prager Rezeption) und der Literaturwissenschaft (Bachtins Dialogizitätstheorem für den Roman). Meine These lautet nun, dass sich das Problem mehrperspektivischer Wahrnehmung auch als zentral für die experimentellen narrativen Verfahren des Kafkaschen Schreibens und Erzählens erweist. Man kann sein diesbezügliches Interesse an seiner Auseinandersetzung mit Werken der Bildenden Kunst (etwa auf seiner Parisreise) ebenso ablesen wie an seinen szenischen Reflexionen in Tagebuchaufzeichnungen, seinem Briefstil oder an poetologischen Kommentaren eigener Texte. Diese Beobachtungen sollen auf die Perspektivengestaltung seiner Erzählungen insbesondere des *Landarzt*-Bandes und darüber hinaus bezogen werden. Infragegestellt wird dadurch die subjektzentrierte Sichtweise vieler Lektüreansätze und die vorherrschende Annahme einer vor allem internen Fokalisierung seiner Erzähltexte (ihrer „Einsinnigkeit“) in der Erzählforschung zu Kafka.

Thomas Borgstedt – Wiss. Mitarbeiter am Institut für Italienische Philologie der LMU München und apl. Prof. an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie an der Goethe-Universität, Promotion und Habilitation im Fach Germanistik, seit 2002 Präsident der Internationalen Andreas Gryphius-Gesellschaft, 2006–2012 Wiss. Koordinator am Internationalen Graduiertenkolleg „Textualität in der Vormoderne“ an der LMU München.

Monographische Veröffentlichungen: *Reichsidee und Liebesethik. Eine Rekonstruktion des Lobensteinschen Arminiusromans* (Tübingen 1992); *Topik des Sonetts. Gattungstheorie und Gattungsgeschichte* (Tübingen 2009); Herausgeber: *Andreas Gryphius: Gedichte* (Stuttgart 2012); zu Kafka: „Kafkas kubistisches Erzählen. Multiperspektive und Intertextualität in *Ein Landarzt*“ (in: *Kafka geschrieben*. Hg. von Irmgard Wirtz, Zürich und Göttingen 2010); „Neinsager und Räderwerk: Kafkas Rätsel *Odradek*“ (*Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes* 56:2, 2009); im Erscheinen: „*Writing Sonnets – Doing Lyric*. Zum Genrecharakter von Ann Cottens *Fremdwörterbuchsonetten* – mit einem praxistheoretischen Zwischenstück“ (in: *Doing Genre*. Hg. von Angela Gencarelli und Marie-Therese Pachner. Berlin).

DIE BILDKUNST IN PETER WEISS' „DER PROZESS“ UND „DER NEUE PROZESS“

Alice Stašková (Jena)

Der Vortrag erkundet den Umgang mit Kafkas Romanfragment in Peter Weiss produktiven Prozess-Anverwandlungen und fokussiert dabei die medialen Transformationen sowie die Rolle der bildenden Kunst in Kafkas Vorlage bzw. Weiss' Werken.

Alice Stašková ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Literatur und Kultur des langen 18. Jahrhunderts sowie die literarische Moderne. Gemeinsam mit Steffen Höhne Vorbereitung einer Edition der Max-Brod Tagebücher aus dem Nachlass.

PRAGER RAUM IN KAFKAS TEXTEN – KAFKAS TEXTE IM PRAGER RAUM?

Marek Nekula (Regensburg)

Abgesehen von der „Beschreibung eines Kampfes“ (zwischen 1903 und 1907) gibt es in Kafkas literarischen Texten kaum explizite Bezüge zum referentiellen Prager Raum, auch wenn viele mit seinem Namen überschriebene Texte von der Literaturwissenschaft und -geschichte durch die Autor-Funktion (M. Foucault) auf den Prager öffentlichen Raum hin gelesen wurden. Dabei werden diese Texte durch den Namen des Autors mit Egodokumenten, die auf den Prager öffentlichen Raum und seine Semantiken explizit Bezug nehmen, verknüpft, woraus sich der Anspruch auf die „einzig wahre“ – biographisch sowie ästhetisch orientierte – Interpretation von Kafkas Texten aus der „Prager Sicht“ ableitet. Die Kafka-Industrie greift diesen Diskurs auf und kehrt ihn um, indem sie Kafka den narrativen, bildlichen oder kartographischen Repräsentationen Prags voranstellt und so dem Prager Stadttext durch die Autor-Funktion eine besondere Sinnhaftigkeit zu verleihen glaubt. Der Beitrag stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit sich der Prager Stadttext in permanenten Einschreibungen von Franz Kafka im Prager öffentlichen Raum dabei zugleich von Kafkas Texten löst und von diesen verselbstständigt. Besonders in den Blick genommen werden daher das Franz-Kafka-Denkmal von Jaroslav Róna vor der Spanischen Synagoge aus dem

Jahre 2003 und der Franz-Kafka-Kopf von David Černý aus dem Jahre 2014, den man auch „Metamorphose“ nennt und so den Bezug zur Erzählung „Die Verwandlung“ herstellt. Diese Installationen nehmen nämlich in ihrer Ausgestaltung oder Bezeichnung scheinbar doch Bezug auf Motive von Kafkas Texten.

Marek Nekula ist seit 1998 Professor für Bohemistik und Westslavistik und Leiter des Bohemicum – Center for Czech Studies an der Universität Regensburg. Im Anschluss an seine Monographie *Franz Kafkas Sprachen* (2003) leitete er das Projekt „Franz Kafka im mitteleuropäischen sprachlichen und kulturellen Kontext“ (Fritz Thyssen Stiftung), aus dem mehrere Dissertationen zu Franz Kafka hervorgegangen sind und das sich auch in Tagungen und Sammelbänden niederschlug. Neben seiner Monographie *Franz Kafka und His Prague Contexts* (2016), die 2021 in französischer Übersetzung bei Classiques Garnier in Paris erschienen ist, hat er in den letzten Jahren einige neue Studien zu Franz Kafka veröffentlicht.

KAFKA ALS JIDDISCHIST UND SEINE THEORIE ZUR POLITIK DER „KLEINEN LITERATUREN“

Annette Werberger (Frankfurt (Oder))

Das philosophische Konzept der „geschichtslosen Völker“ über die kleinen, staatenlosen Nationen der europäischen Kontinentalimperien fließt bekanntlich in Kafkas positives Konzept der „Kleinen Literaturen“ ein, das er im Winter 1911/12 in Prag in seinem Tagebuch entwickelt, während er intensiv die jiddische Kultur studiert. Über einige Wochen zeigt sich Kafka als Erforscher der jiddischen Literatur und ihrer kulturellen Politiken, denn er erkennt als Leser der „Selbstwehr“ und anderer jüdischer Zeitschriften aus Prag, Wien oder Berlin in der jiddischen Literatur den prinzipiellen „Zusammenhang mit Politik“. Im Vortrag wird dieser verlorenen Spur von Kafkas Idee der „Kleinen Literaturen“ auch in der Gegenwart nachgegangen, da bis heute sein Verständnis für die besondere Dynamik von bedrohten Kulturen und Literaturen nicht ernst genommen wird.

Annette Werberger ist Komparatistin und Slawistin, seit 2012 Professorin für Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Osteuropäische Literaturen an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Lehrt und forscht zur jiddischen, ukrainischen, russischen, polnischen und österreichischen Literatur im gesamteuropäischen Kontext. Forschungsprojekte und Publikationen zu

Lyrik, Dichtungstheorie, Avantgarden in Ostmitteleuropa, Literaturgeschichte als Verflechtungsgeschichte, Ideengeschichte, Ungleichzeitigkeiten sowie Folkloristik und Weltliteratur.

THE NEVER ENDING KAFKÁRNA... EIN BEITRAG ZU BÜROKRATISCHEN SCHLEIFEN IM DEUTSCHEN UND TSCHECHISCHEN

Barbara Mertins (Dortmund)

Die Forschung zu Kafkas Werken und Sprache hat eine lange Tradition, sowohl in Tschechien als auch in anderen europäischen und nicht-europäischen Ländern. Kafkas sprachlicher Ausdruck spielt in vielen dieser Arbeiten eine wichtige, gar zentrale Rolle. Auch der tschechische Ausdruck *kafkárna*, der so viel bedeutet wie „eine Situation, in der weder in der Handlung noch in der Kommunikation ein Ausweg zu finden ist, da alles in absurdem Widerspruch steht“, ist auch im heutigen Tschechisch sehr geläufig. Vor diesem Hintergrund möchte ich in diesem Beitrag anhand von aktuellen Beispielen aus der schriftlichen und mündlichen Behördenkommunikation der Frage nachgehen, inwiefern und inwieweit die von Kafka sehr gut erkannten „Räume des Absurden“ für diese Art der modernen Kommunikation immer noch zutreffen. In der Untersuchung werden tatsächliche Beispiele aus dem Deutschen und Tschechischen analysiert und miteinander verglichen. Die ersten eigenen Beobachtungen zeigen zum einen, dass die Muster des Absurden weiterhin in beiden Ländern wohl zur Geltung kommen, und dass sie in der Sprache und Kommunikation widergespiegelt werden. Zum anderen gibt es erste Hinweise darauf, dass auch im Bereich der Kommunikation im institutionellen Kontext große Gemeinsamkeiten zwischen dem Tschechischen und dem Deutschen zu finden sind.

Barbara Mertins (geb. Schmiedtová) hat an der Karls-Universität in Prag Germanistik und Bohemistik studiert und ihren Magister in Sprachwissenschaft, Philosophie und Neuere dt. Literatur an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg absolviert. Ihre Promotion in Psycholinguistik schloss sie 2004 am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen ab. Danach lehrte sie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg, wo sie 2012 die Habilitation erlangte. Im September 2014 erfolgte eine Rufablehnung an die Universität Marburg. Seit August 2015 lehrt und forscht Frau Mertins als Professorin für empirische und experimentelle Linguistik des Deutschen mit

dem Schwerpunkt der Psycholinguistik an der TU Dortmund. Ihre Arbeits- und Forschungsinteressen umfassen Themen aus der Psycholinguistik (z.B. Sprache & Kognition, psycholinguistische Grundlagen des Lernens, Sprachpathologie), der Linguistik der Gegenwart (z.B. Aspekt/Tempus, Definitheit), Sprachkontakt (insbes. zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen) sowie Methoden der experimentellen Linguistik (z.B. Eye-Tracking, EEG). Barbara Mertins lebt mit ihrer Familie in Dortmund und ist Mutter zwei kleiner Kinder. Für ihre Forschung und Lehre wurde sie mehrfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet, zuletzt in 2023 mit dem Gerda-Henkel-Award.

GESTEN DES ABSURDEN. ZU AFFINITÄTEN ZWISCHEN KAFKAS POETIK UND DER DES ABSURDEN

Irina Wutsdorff (Münster)

Während Martin Esslin in seinem einschlägigen Buch *Theater des Absurden* (1961) die mit dem Existentialismus in Beziehung stehenden Dramen vor allem E. Ionescos und S. Becketts behandelt hatte, spannte Neil Cornwell in seiner Monographie *The Absurd in Literature* (2010) den Begriff des Absurden wesentlich weiter, indem er ihn einerseits theoretisch beleuchtete und bis in die Antike zurückverfolgte, ihn andererseits gattungsübergreifend, insbesondere auch auf Prosa bezogen gebrauchte. So konnte er auch Kafka als einen Autor des Absurden identifizieren. Gerade im tschechischen Kontext ist diese Verbindung vielfach gezogen worden, arbeiteten doch die in der Zeit des Sozialismus in der Tschechoslowakei (Václav Havel, Ivan Klíma) und in Polen (Sławomir Mrożek) entstandenen Theaterstücke, in denen der von Totalitarismus geprägte und dabei absurde Alltag entlarvt wurde, vielfach mit Kafka-Anspielungen. Der Beitrag geht der Frage nach, inwieweit über die viel beschworenen ‚kafkaesken‘ Situationen hinaus – jene absurd anmutenden Verstrickungen des Einzelnen in ein ungreifbar bleibendes, oft bürokratisches Machtgefüge – von Momenten des Absurden in Kafkas Poetik gesprochen werden kann, die die Affinität zwischen Kafkas Texten und dem Absurden auch auf einer poetologischen Ebene begründen ließen.

Irina Wutsdorff ist Inhaberin des Lehrstuhls für Slavistik an der Universität Münster. Nach einem Studium der Slavistik, Neueren deutschen Literatur, Politologie und osteuropäischen Geschichte an der FU Berlin sowie an der

Karls-Universität in Prag promovierte sie 2002 an der Universität Potsdam (*Bachtin und der Prager Strukturalismus. Modelle poetischer Offenheit am Beispiel der tschechischen Avantgarde*. München 2006). Sie habilitierte sich 2016 an der Universität Tübingen, wo sie von 2011 bis 2017 Juniorprofessorin für Transkulturelle Ostmitteleuropastudien war, mit einer Schrift zur Interaktion von Literatur und Philosophie in der russischen Kultur und erhielt die Venia legendi in Slavischer Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft. Ein langjähriger Forschungsschwerpunkt gilt der tschechisch- und deutschsprachigen Literatur der Prager Moderne(n) in vergleichender und verflechtungsgeschichtlicher Perspektive.

IN KAFKAS KOPF. LITERARISCHE IMAGINATION UND SCHRIFTSTELLERISCHE VERFAHREN

Peter-André Alt (Berlin)

Eine doppelte Angst bestimmt Kafkas Schreiben: die vor dem ersten Satz und jene vor der Unterbrechung des Arbeitsstroms. Um den Quellen dieser Angst zu begegnen, stützt sich Kafka auf verschiedene Hilfsmittel. Schriftlich fixierte Alltagsbeobachtungen, Traumnotate, zeichnerische und filmische Reminiszenzen bilden die unterschiedlichen Varianten, die es ihm erlauben, mit einem gewissen Automatismus in den Schreibprozess zu finden und ihn möglichst störungsfrei voranzutreiben. Das Ideal eines Schreibens als 'Form des Gebets' bedeutet einen kreativen Selbstbetrug, nämlich das möglichst absichtslose Eintauchen in den literarischen Arbeitsvorgang im scheinbar ungeplanten Fluss der Intuition. - Der Vortrag befasst sich mit Kafkas Werkstatt der Imagination, zu deren Elementarteilchen die Beschreibung von Interieurs, Straßenszenen, Physiognomien und Gebärden ebenso gehört wie die Niederschrift von Träumen, das Festhalten kinematographischer Momentaufnahmen und Sequenzen, aber auch die im Sinne einer Umschrift zu verstehenden Transformation zeichnerischer Skizzen in den literarischen Text. Ermöglicht wird so ein Blick in Kafkas Haushalt der Einbildungskraft und die Rekonstruktion seiner stets schwierig zu blancierenden Arbeitsökonomie im Spannungsfeld zwischen Sammlung und Montage, Transformation und Schreibfluss.

Peter-André Alt studierte Germanistik, Geschichte, Politische Wissenschaften und Philosophie. Die Promotion - im Gebiet Neuere deutsche Literaturwissenschaft - erfolgte 1984, die Habilitation 1993. 1995 wurde Alt auf einen Lehrstuhl an der Ruhr-Universität Bochum berufen; von 2002-2005

hatte er eine Professur an der Universität Würzburg inne, seit 2005 ist er Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sein wissenschaftliches Œuvre umfasst 21 Monografien und über 100 Aufsätze zur Literatur der Frühen Neuzeit, der Weimarer Klassik und der Moderne, zur Poetik und Ästhetik, zur Beziehung von Literatur und Wissensgeschichte, zu Drama und Theater des 17. und 18. Jahrhunderts. Auch einem breiteren Publikum bekannt wurde er durch seine im Verlag C.H.Beck (München) veröffentlichten Biographien zu Friedrich Schiller (2000), Franz Kafka (2005) und Sigmund Freud (2016). 2005 erhielt er den Schiller-Preis der Stadt Marbach, 2009 das Opus-Magnum-Stipendium der Volkswagen und Thyssen-Stiftung. 2010–2018 war er Präsident der Freien Universität, von 2012–2020 Präsident der Deutschen Schillergesellschaft. 2018–2023 führte er die Hochschulrektorenkonferenz in zwei Amtszeiten als Präsident. Seit dem 1. April 2023 ist Alt Sprecher der Geschäftsführung der Wübben-Stiftung Wissenschaft in Berlin, die akademische Karrierewege – unter anderem durch die Einrichtung von Tenure-Track-Professuren – in ganz Deutschland fördert.

KAFKAS DISSONANTIK ODER DIE HARMONIE DES MISSKLANGS

Rüdiger Görner (London)

Kafka litt unter Geräuschüberempfindlichkeit, nicht aber unter Musikabstinenz, bedenkt man, dass sein zu Zeiten engster Freund, Max Brod, hochmusikalisch war. Zuweilen, so scheint es, setzte sich Kafka Geräuschen, auch wenn sie sich zu Lärm verdichteten, bewusst aus. Der Lärm schien für ihn in seiner dinglich-materiellen Ursächlichkeit ein Symptom der Moderne zu sein, um dessen genaue Charakterisierung er sich wiederholt bemühte. Indem er das Akustisch-Diffuse des Lärms zu differenzieren versuchte und ihn ihm eine Art ‚Harmonie des Missklangs‘ entdeckte, glaubte er offenbar, dem Lärm schreibend Herr zu werden. Der Musterfall hierfür ist seine Prosaskizze ‚Großer Lärm‘, der hier eigens in Rede stehen soll.

Rüdiger Görner – Nach Studium in Tübingen und London der Germanistik, Geschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Anglistik (University College London) sowie Promotion lehrte er als Dozent, später Reader und seit 1997 Professor an der University of Surrey, der Aston University in Birmingham und ist seit 2004 an der Queen Mary University of London als Centenary Professor of German with Comparative Literature tätig. Er ist Gründungs-

-direktor des Zentrums für Britisch-Deutsche Kulturbeziehungen (*Centre for Anglo-German Cultural Relations*) und Herausgeber des Jahrbuchs *Angermion. Yearbook for Anglo-German Literary Criticism, Intellectual History and Cultural Transfers*, das sich mit britisch-deutschen Kulturbeziehungen auseinandersetzt. Von 1999 bis 2004 war er der Direktor des Institute of Germanic Studies der University of London. Dort gründete er 2002 das Ingeborg-Bachmann-Zentrum für Österreichische Literatur. Als Gastprofessor lehrte er an den Universitäten Mainz, Hannover, Heidelberg, Wien und Salzburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaft und Musik in der deutschsprachigen Literatur, Dichtungstheorie der Jahrhundertwende und „Pluralektiken“ (statt Dialektik) in der europäischen Romantik. Görner ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. 2012 wurde er mit dem Deutschen Sprachpreis ausgezeichnet. 2016 erhielt er den Reimar Lüst-Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung für sein Lebenswerk. 2017 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande für sein Wirken im deutsch-britischen Kulturaustausch verliehen.

KAFKA, DER MÄUSEMUSIKANT – ZU EINER INTERMEDIALEN HASSLIEBE

Jürgen Daiber (Regenburg)

Die Kafka-Forschung hat bis dato vier entscheidende Bereiche ausgemacht, in denen das Motiv der Musik bei Kafka zentrale Bedeutung gewinnt. Erstens jener Bereich, „in denen Kafka die Musik mit den technischen Kommunikationsmedien seiner Zeit konfrontiert“ (G. Neumann, *Kafka und die Musik* 2012: 458). In dieser Konfrontation mit „Telephon, Telegraph, Grammophon und Parlograph“, die „als Verkehrsformen zeitgenössischer Kultur“ (Neumann 2012: 458) bei diesem Autor eine zentrale Rolle spielen, markiert Musik in ihrer archaischen „Naturhaftigkeit“ eine Form des Widerstands gegenüber reibungsloser technischer Funktionalität in all ihren medialen Spielarten. Zweitens existiert in Kafkas Werk eine offenkundige Verbindung von Tier und Musik. Sie zeigt sich erstmals in Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* (1912). Dort wagt sich der zu einem „ungeheuren Ungeziefer“ mutierte Gregor Samsa nach seiner grausamen Verwandlung beim Violinspiel seine Schwester Grete aus seiner Kammer auf „den makellosen Fußboden des Wohnzimmers“ vor. Der zum Tier verwandelte Mensch scheint hier in der Musik eine zentrale, essentielle Lebensquelle aufzufinden, ein Vorgang, den Kafka mit dem Bilde der „ersehten, unbekanntenen Nahrung“ beschreibt.

Dieser Grundgedanke, Musik als „noch unartikulierten“, aber unserer Existenz „wesentlichen Lebenskern“ aufnehmen zu können, wird dann in den beiden Erzählungen des Spätwerks *Forschungen eines Hundes* (1922) und *Josefine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse* (1924) eine zentrale Rolle spielen. Drittens schließlich spielt das Motiv der Musik beim späten Kafka im Zusammenhang mit seinen Liebesbriefen an seine Übersetzerin Milena Jesenská eine Rolle. Hier wird die Musik – eingekleidet in sexuelle Metaphorik – in der Auseinandersetzung mit der von Kafka in einer Art Hassliebe verehrten Novelle Grillparzers *Der arme Spielmann* zum Ausdruck einer „Unmöglichkeit“. Es handelt sich um die „Unmöglichkeit [...] Empfindungen des Körpers in das Zeichensystem der Kultur zu übertragen“ (Neumann 2012: 463). Gemeint ist: Die den Körper durchströmenden Triebenergien sind nicht adäquat in einem – wie auch immer gearteten kulturellen Medium formulierbar – auch nicht in einem der Musik. Es ist hier am Ende Kafkas eigene Geschichte. Viertens existiert bei Kafka ein zentraler Wirkungszusammenhang zwischen Musik und Lärm. Kafka besitzt ein außerordentlich geräusch- und lärmempfindliches Gehör. Er entwickelt auf Grund „dieser Hypersensibilität ein besonderes Sensorium für Wohlklang, vor allem den Wohlklang menschlicher Stimmen.“ (MGG 9, 2003: 1349) Leider arbeitet diese Sensibilität auch in umgekehrter Richtung: Spezifische, durch Stimmen von Mensch und/oder Tier erzeugten Töne und Modulationen bereiten Kafka geradezu körperliche Schmerzen. Dieses massive körperliche „Missvergnügen“ führt dann in einem nächsten, fast zwangsläufigen Schritt zur Ausgrenzung des/der Betroffenen aus der jeweiligen Sozietät. Die/der Empfindliche vermag in einer auf Unempfindlichkeit und Abtötung von Sensibilität basierenden Gemeinschaft dann nicht zu existieren. Entwickeln lässt sich diese These eindringlich an Kafkas sprichwörtlicher Angst vor Mäusen. Der Vortrag wird sich – mit einem Gewicht auf Punkt 4 – mit diesen intermedialen/interkulturellen Schnittstellen in Sachen Kafka ↔ Musik befassen.

Jürgen Daiber – Lehramtstudium an der PH Heidelberg, dort Staatsexamen 1986; ab 1987 Studium der Germanistik und Linguistischen Datenverarbeitung in Heidelberg, Mannheim und Trier; Magister Artium 1992; ab 1992 Promotions-Stipendium des Landes Rheinland Pfalz, Promotion 1994; Mai 1995 bis 2001: Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Trier; ab WS 2001/02 bis SoSe 2003: Vertretung einer C 4-Professur in der NdL, Trier; ab WS 2003/04: Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Regensburg.

DER SOUND DER MODERNE. KAFKA-REZEPTIONEN IM JAZZ

Wolf-Georg Zaddach (Lüneburg, Wien)

Während den letzten beiden Lebensjahrzehnte Kafkas wurde eine neuartige, aus den USA kommenden Musik in Europa populär. Jazz und populäre Musik begeisterten zahlreiche Prager, junge Komponisten wie Jaroslav Ježek oder Bohuslav Martinů widmeten sich in ihrem Schaffen diesen neuen Klängen. Jazz und populäre Musik wurden in Folge enorm prägend für das 20. Jahrhundert: Als prägende Sounds der Moderne spiegeln sie gesellschaftliche Entwicklungen wider, begleiten politische Bewegungen, bieten Raum für Vergnügen, Unterhaltung, Reflexion. Auch wenn eine direkte Verbindung von Kafka zum Jazz seiner Zeit nicht belegt ist, ist der Einfluss des Werks Kafkas auf enorm. Anhand mehrerer Beispiele wird gezeigt werden, wie Kafka und sein Werk im Jazz des 20. und 21. Jahrhunderts fortwirkten und musikalisch verarbeitet wurde. Anhand einer Diskussion des tschechoslowakischen Jazz der 1920er und 1930er Jahre, unter anderem am Beispiel des Osvobozené divadlo (Befreites Theater), welches modernekritische Positionen entwickelte, und zeitgenössischen Kafka-Rezeptionen im britischen und deutschen Jazz soll die Aktualität und Wirkungskraft seines Werks aufgezeigt werden. Abschließend soll ein Fokus auf das Verhältnis von Form, Improvisation und Kontrolle im Jazz vor dem Hintergrund von Kafkas Werks gelegt werden.

Wolf-Georg Zaddach ist Postdoktorand im DFG / AHRC-Projekt „Songwriting Camps in the 21st Century“ an der Leuphana Universität Lüneburg sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Artistic Research Center der mdw Wien. Zu seinen Forschungsinteressen zählen Künstlerische und Praxisforschung, Klimakrise und Musik, Jazz und Heavy Metal, Musikanalyse und -produktion sowie KI in der Musik. Er studierte Musikwissenschaft, Kulturmanagement und Neuere Geschichte in Weimar und Jena sowie Jazzgitarre u.a. mit David Dorůžka und Petr Zelenka in Prag.

KAFKA AUF DER BÜHNE

Dieter Heimböckel (Luxemburg)

Kafka ist (nicht nur, aber vor allem) auf deutschsprachigen Bühnen schon seit Jahren unvergleichlich präsent. Unvergleichlich unter anderem deswegen, weil er bis auf das fragmentarisch überlieferte *Grufnwächter*-Drama kein Theaterstück geschrieben hat und dennoch häufiger gespielt wird als manche ausgewiesene Theater-Autoren und Autorinnen. Die Dramatisierung von Romanen und Erzählungen kann freilich auf eine beachtliche Konjunktur zurückblicken. Werke von Dostojewski und Thomas Mann beispielsweise erfreuen sich ebenfalls so großer Beliebtheit unter Theater-Machern, dass man sich fragen muss, ob die Zeit, in der man Stücke eigens für das Theater schreibt, nicht überholt ist? Oder sollte man die Frage nicht eher anders stellen und das sprachliche und dramatische bzw. theatrale Potential solcher Arbeiten zu erkunden suchen, die nicht ausdrücklich mit Blick auf das Theater entstanden sind? Und kann es nicht auch sein, dass in diesen Texten Themen auf der Tagesordnung stehen, die für das Theater als ein Medium, das seine Gegenstände wie kein anderes im öffentlichen Raum aushandelt, je aktuell von besonderem Interesse sind? Kafkas Romane und Erzählungen scheinen angesichts ihrer ‚zeitgebundenen Zeitlosigkeit‘ und ihres offensichtlich nicht versiegenden Aktualisierungspotentials diese Voraussetzungen jedenfalls auf besondere Weise zu erfüllen. Der Vortrag wird sich dem skizzierten Problemhorizont widmen und dabei die Frage ins Zentrum rücken, woraus das Werk Franz Kafkas seine Attraktivität für die Bühne bezieht und inwiefern es eine Affinität zum Theater aufweist.

Dieter Heimböckel ist Professor für Literatur und Interkulturalität am Institut für deutsche Sprache, Literatur und für Interkulturalität der Universität Luxemburg. Seit seiner Promotion (über *Walther Rathenau und die Literatur seiner Zeit*) und Habilitation (über *Sprachkritik im Werk Heinrich von Kleists*) bewegt sich sein Arbeits- und Forschungsinteresse vorzugsweise im Bezugsrahmen von poetischer und kultureller Alterität. Er ist u. a. Mitherausgeber der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*, der *Moderne-Studien* und der Reihe *Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft*.

VOM ANHALTEN DER BEWEGUNG. NOCH EINMAL: FRANZ KAFKA UND DER FILM. ZUR INTERMEDIALEN PRÄDISPOSITION DES KAFKASCHEN SCHREIBENS

Achim Küpper (Berlin)

Der Vortrag fragt nach den Voraussetzungen intermedialer Kafka-Rezeption und geht dazu noch einmal auf das Verhältnis zwischen Franz Kafka und dem Film ein. Unter dem Stichwort einer „intermedialen Prädisposition“ wird die interne intermediale Geprägtheit des kafkaschen Schreibens verhandelt. Die Analyse konzentriert sich exemplarisch auf den berühmten ersten, um den Sommer 1909 entstandenen Tagebucheintrag Kafkas: „Die Zuschauer erstarren, wenn der Zug vorbeifährt.“ Einerseits soll die bis dato umfassendste, teils nanophilologische Interpretation dieses kurzen, aber konstitutiven Texts vorgenommen werden, wobei sich die Betrachtung im Besonderen auf den grundlegenden medienästhetischen wie medienkomparatistischen Konflikt zwischen Statik und Dynamik fokussiert. Andererseits sollen am Beispiel einer intermedialen Bezugnahme dieses initialen Satzes auf den frühen, knapp einminütigen Stummfilm *L'arrivée D'un train à La Ciotat* [Ankunft eines Zuges in La Ciotat] der Brüder Auguste und Louis Lumière (1896) Potenziale und Grenzen der intermedialen Verweisung ausgelotet sowie die bestehende Forschung zu Kafka und dem Film in kritischer Form erweitert werden. Die Studie versteht sich insgesamt als ein Beitrag zum Vorfeld intermedialer Kafka-Rezeption sowie zu ihrer strukturellen Vorprägung in Kafkas Texten selbst.

Achim Küpper – Magisterstudium der Germanistik und Anglistik in Liège/Belgien, Manchester und Bonn (1998–2002). Zusätzlicher Mastergrad in französisch-deutscher Übersetzung (2002–2003). Promotion in Neuerer deutscher Literatur (2008). Chargé de recherches des FNRS und Maître de conférences an der Universität Liège (2009–2013). Präsident des Belgischen Germanisten- und Deutschlehrerverbands (2012–2018). Mitherausgeber der Zeitschriften *Germanistische Mitteilungen* (Heidelberg; Winter, 2008–2018) und *Deutsche Chronik – Organ für europäische Kulturbeziehungen* (Würzburg; Königshausen & Neumann, seit 2019). Gastdozenturen an der Universität Paderborn (2010), der Freien Universität Berlin (2011–2012, 2012–2013) und der Sorbonne, Paris IV (2012). Visiting Scholar an der New York University (2014). Research Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung (Forschungsspendsium für erfahrene Wissenschaftler) an der Freien Universität Berlin (2014–2015). Maître-assistant an der Universität Luxemburg (2016–2019). Habilitation an der Freien Universität Berlin mit einer Schrift zu

den Signaturen des Nomadischen in der Gegenwart aus literatur- und medienkulturwissenschaftlicher Perspektive (2020), Ernennung zum Privatdozenten für Neuere deutsche Literatur. Gastwissenschaftler an der Universität Louvain (2022). Verantwortlicher des Berlin University Alliance-Moduls „Literatur und Medien im Horizont gesellschaftlicher Herausforderungen: Globalisierung, Digitalisierung, Ökologie“ (seit 2022). Forschungsgebiete: Literaturwissenschaft/Neuere deutsche Literatur im medienkulturwissenschaftlichen Kontext; Kultur und Medien; Bildungsentwicklung. Buchpublikationen u.a.: *Theorie des Nomadischen. Medien – Kultur – Literatur*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2024 [im Druck]; *Signaturen des Nomadischen in der Gegenwart. Das Werk von Christoph Ransmayr im multimedialen Zusammenhang*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2024 [im Druck]; „*Poesie, die sich selbst spiegelt, und nicht Gott.*“ *Reflexionen der Sinnkrise in Erzählungen E.T.A. Hoffmanns*. Berlin: Erich Schmidt 2010.

VERSTÄNDNIS ODER MISSVERSTÄNDNIS: KAFKA-BILDER IN NEUEREN HOLLYWOOD-FILMEN

Luca Crescenzi (Venedig)

Ausgehend von drei Mikro-Sequenzen in drei amerikanischen Filmen (nicht unbedingt ersten Ranges) möchte ich mich folgenden Fragen stellen: entsprechen flüchtige Kafka-Zitate in Filmen einem wirklichen Verständnis seines Werks und seiner künstlerischen Figur? Welche hermeneutischen Ergebnisse sind diesen Zitaten zu entnehmen? Und warum sind sie eigentlich da? Die drei Filme von denen ich (hauptsächlich) sprechen möchte, sind Woody Allens *Zelig*, Robert Bensons (auf Philip Roths Roman basierendem) Film *The Human Stain* und Brian De Palmas (nach dem Roman von James Ellroy) Film *Black Dahlia*. Anders als oft behauptet sind die hier zu besprechenden flüchtigen Zitate keineswegs nur ‚Tribute‘, sondern programmatische Sequenz, die zum Verständnis der zeitgenössischen Kafka-Rezeption beitragen.

Luca Crescenzi ist Ordinarius für Deutsche Literatur an der Universität Venedig „Ca’ Foscari.“ Er war Professor für Germanistik an den Universitäten Urbino, Pisa und Trento und war im Jahr 2009 DAAD-Gastprofessor für Philosophie an der Universität Rostock und 2010 an der Universität von Curitiba. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Literatur und Poetik der

Moderne, deutsche Philosophie der Moderne mit besonderem Fokus auf Friedrich Nietzsche und die hermeneutische Philosophie des 20. Jahrhunderts. Er ist auch als Übersetzer und Herausgeber tätig und hat die neue italienische kommentierte Ausgabe des Erzählwerks Thomas Manns koordiniert und gibt nun die neue italienische kommentierte Ausgabe sämtlicher Werke, Briefe und Tagebücher Kafkas heraus. Neueste Buchpublikation: *L'esploratore e la fine del tempo. Franz Kafka e il ciclo di racconti ‚Ein Landarzt‘*.

FRANZ KAFKA ALS ZEICHNER. REINER STACH IM GESPRÄCH MIT ANDREAS KILCHER

Reiner Stach (Berlin) und Andreas Kilcher (Zürich)

Kafka ist erst seit kurzem auch als bildender Künstler bekannt. Das liegt vor allem daran, dass seine künstlerischen Werke – Zeichnungen – bisher zum großen Teil unbekannt geblieben sind. Über Jahrzehnte wurden sie in einem Banksafe in Zürich unter Verschluss gehalten. Erst 2019 wurden sie nach einem langjährigen Prozess zugänglich gemacht und 2022 von Andreas Kilcher im C.H. Beck Verlag ediert. Das Buch wurde inzwischen in zahlreiche Sprachen übersetzt und weltweit höchst beachtet. Kafkas künstlerische Ambitionen und sein außergewöhnliches Talent lassen sich erst mit den neuen Funden ermessen: Es sind dies Bilder von kaum zu widerstehender Anziehungskraft. Im Gespräch beleuchten der Kafka-Biograph Reiner Stach und der Zürcher Literaturwissenschaftler Andreas Kilcher diesen spektakulären Fund aus unterschiedlichen Perspektiven: die höchst bemerkenswerte Geschichte der Überlieferung dieser Zeichnungen, sodann die Geschichte ihrer Entstehung, die eingebettet ist in Kafkas bislang ebenfalls wenig beachtetes Interesse für die bildende Kunst. Im Zentrum aber steht der Blick auf Kafkas höchst eigentümliche Zeichnungen, die vom Realistischen ins Phantastische kippen, ins Groteske, manchmal auch Unheimliche, vor allem aber ins Karnevaleske. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage des Zusammenhangs des Zeichnens mit dem Schreiben bei Kafka.

Andreas Kilcher ist Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft an der ETH Zürich. Er hatte Gastprofessuren u.a. in Princeton, Stanford, UC Davis und Tel Aviv inne. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen literatur- und kulturwissenschaftliche Wissensforschung, Forschung zu Kabbala und Okkultismus sowie jüdische Literatur- und Kulturgeschichte. Er arbeitet zu Autoren wie Max Frisch, Gershom Scholem, Gustav Meyrink, Else Lasker-

Schüler und insbesondere Franz Kafka, zu dem er die Suhrkamp Basis-Biographie vorlegte sowie 2022 im C.H. Beck Verlag den Band zu Kafkas Zeichnungen, der in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde.

Reiner Stach studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Frankfurt a.M. Nach seiner Tätigkeit als Wissenschaftslektor für mehrere Verlage begann er 1995 mit der Arbeit an einer dreibändigen Kafka-Biografie, die heute als maßgebliche Biografie gilt, mehrfach ausgezeichnet und mittlerweile in elf Sprachen übersetzt wurde.

VOM WELTLITERATEN ZUM GLOBALEN KAFKA-MEM. DIFFUSIONEN VON KAFKA-WISSEN IN DIE POPULÄR- UND ALLTAGSKULTUR

Steffen Höhne (Weimar-Jena)

Kafka hat längst den Status eines universal rezipierten Weltliteraten erreicht. Wirkungen lassen sich dabei neben der Literatur auch in sämtlichen bildenden und darstellenden Künsten beobachten. Neben diesen mehr oder weniger auf einer hochkulturellen Ebene anzusiedelnden Einflüssen findet zunehmend eine Diffusion von Kafka-Wissen in die Populär- und vor allem Alltagskultur statt. Dass in vielen Sprachen existierende Eponym des Kafkaesken ist hier nur ein Beispiel. Von diesen Wirkungen ausgehend lässt sich die These eines ubiquitären „Kafka“ aufstellen, zumindest was bestimmte Images und Motive von Autor und Werk betrifft. Untersucht werden somit die – nicht nur komplexitätsreduktiven – Aneignungsstrategien insbesondere in der Alltagskultur und die diesen zugrundeliegenden Motivationen. Wie und auf welche Weise (und warum) gelangt das Kafka-Wissen in die Welt bzw. wie zirkuliert es dort?

Steffen Höhne, Studium der Germanistik, Geschichte, Politologie und Wirtschaftswissenschaft, lehrt nach Tätigkeiten an den Universitäten Düsseldorf, Prag und Jena Kulturwissenschaft und -management an der Hochschule für Musik Weimar und der Universität Jena, Leitung des MA-Profiles „Kulturstudien Ostmitteleuropas“. Gastprofessuren in Oxford/MS, Odense, Jyväskylä und Helsinki, Prag und Brünn, Witten-Herdecke, Lüneburg, Paris-Saclay, Montpellier sowie Toulouse. Präsident des *Herder Forschungsrates*, Marburg; stellv. Vorsitzender des *Collegium Carolinum*, München; Mitglied im *Literatur- und kulturwissenschaftlichen Komitee der Österreichischen und Ungarischen*

Akademie der Wissenschaften, Wien. Mitherausgeber am Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder (Metzler 2017) (Tschechische Ausgabe: *Kompendium německé literatury českých zemí* [Academia 2022]) und am *Handbuch der Literaturen aus Czernowitz und der Bukowina* (Metzler 2024); wissenschaftlicher Redaktionsvorstand der *Brücken. Zts. für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft* und Mitherausgeber der *Schnittstelle Germanistik. Forum für Deutsche Sprache, Literatur und Kultur des mittleren und östlichen Europas* sowie beim *Journal of Cultural Management and Cultural Policy*.

WER NICHT LESEN WILL, MUSS SPIELEN? KAFKA-TEXTE INTERAKTIV

Anne Hultsch (Wien)

Franz Kafka gilt nicht nur selbst als verspielt, war begeisterter Kinogänger und theateraffin, ein allgemein neuen künstlerischen und technischen Möglichkeiten gegenüber aufgeschlossener ‚Augen-Mensch‘, sondern Texte von ihm dienten und dienen auch als Vorlage für zahlreiche Illustrationen, Filme, Dramatisierungen, Musikstücke, Comics, Graphic Novels etc. Sie scheinen ein Potential aufzuweisen, das dazu anregt, sie zur Grundlage oder zum Ausgangspunkt von weiteren auditiven, visuellen, audiovisuellen, intermediären Verarbeitungen zu wählen und sie in andere Medien zu überführen. Während Kafkas Werk und Leben vor allem in den letzten ca. zehn Jahren im Kontext der Kunst (Roth 1979, Kilcher 2021), der Musik (Höhne/Stašková 2017), des Kinos (Zischler 1996, 2017), des Comics (Schmitz-Emans 2012, Blank 2015, Hohlbaum 2015) untersucht worden sind, gilt mein Interesse Spielen, die auf Texten oder Zeichnungen Kafkas basieren. – Welche Aspekte seines Werkes greifen sie auf? Dient ihnen ein konkreter Text Kafkas als Grundlage oder ein eher diffuses Wissen dessen, was ‚kafkaesk‘ sei? Werden vorhandene narrative Strukturen aufgegriffen oder neu geschaffen? Oder werden eher punktuell einzelne Episoden aus seinem Werk herausgelöst? Füllen sie Leerstellen, die Kafka bewusst nicht gefüllt hat, verwandeln sie Uneindeutiges in Eindeutiges? Welche visuelle Gestalt verleihen sie (weshalb) Figuren aus Kafkas Texten? Welches Umfeld wird gewählt? Wie ist die Atmosphäre, die durch die Spiele vermittelt wird? Setzen die Spiele Textkenntnis voraus oder regen sie zur Lektüre der Texte an? Sind sie didaktisch orientiert oder nutzen sie Kafka eher als Markennamen?

Anne Hultsch – Studium der Ost- und Westslavistik sowie Ev. Theologie in Hamburg und Prag, anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Slavistik der TU Dresden, ebenda Promotion und Habilitation, seit 2018 Universitätsassistentin für russische Literaturwissenschaft an der Universität Wien, dort derzeit Gastprofessorin für Westslawische Literatur- und Kulturwissenschaft. Forschungsinteressen gelten u. a. der Kulturgeschichte des Vodka, avantgardistischer Buchgestaltung, experimenteller Poetik, Übertragungen tschechischer Lyrik ins Deutsche.

VERWANDLUNGEN. INTERMEDIALE ANEIGNUNGSSTRATEGIEN ZWISCHEN ADAPTION UND ABSTRAKTION

Marc Weiland (Göttingen)

Franz Kafkas *Verwandlung* gehört sicherlich zu den meistinterpretierten Werken der Weltliteratur. Dabei hat die Erzählung nicht nur eine Masse von Literaturwissenschaftler/innen zu immer wieder neuen Entschlüsselungsversuchen angetrieben, sondern seit ihrem ersten Erscheinen im Jahr 1915 ebenso Künstler/innen zu immer wieder neuen Visualisierungen herausgefordert. Dabei war eines ihrer zentralen Elemente – das „ungeheure Ungeziefer“ – von Anbeginn an mit einem besonderen Verdikt des Autors belegt, der bekanntermaßen in einem Brief vom 25.10.1915 an seinen Verleger Kurt Wolff angesichts der anstehenden Covergestaltung des Buches durch den Illustrator Ottomar Starke schreibt, dass das „Insekt selbst“ nicht gezeichnet werden könne; und zwar auch „nicht einmal von der Ferne aus“. Stattdessen schlägt Kafka diverse Alternativen vor, so zum Beispiel: „die Eltern und der Prokurist vor der geschlossenen Tür oder noch besser die Eltern und die Schwester im beleuchteten Zimmer, während die Tür zum ganz finsternen Nebenzimmer offensteht.“ Verzichtet Starke noch, ob im Wissen um Kafkas Einspruch oder nicht, auf die konkrete Darstellung des verwandelten Gregor Samsa, so konnte dieser gewissermaßen auch antizipierende Einspruch des Autors letztlich (und auch verständlicherweise) doch nicht die Vielzahl von (zumeist) Käfer-Darstellungen verhindern, die im Zuge der diversen künstlerischen Aneignungen in verschiedenen medialen Formaten entstanden sind. Diese intermedialen Aneignungen bilden zugleich auch einen konstitutiven Teil der Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der *Verwandlung* – und haben selbst diverse Verwandlungen durchgemacht. Der

Vortrag möchte dieser künstlerischen und medialen Aneignungsgeschichte zumindest ausschnittshaft nachgehen und den Fokus dabei vor allem auf intermediale Transfers und damit verbundene Aneignungsstrategien richten. Dies soll mittels einer Analyse der inhaltlichen und formalen Auseinandersetzungen und Deutungen, die in der jeweiligen Wahl von u.a. Figuren und Szenerie sowie Perspektivierung und Darstellungstechnik zum Ausdruck gebracht werden, geschehen. Ausgehend von frühen und bedeutenden Illustrationen der Novelle (u.a. von Otto Coester, Hans Fronius, Rolf Escher), die in zumeist engem Kontakt sowohl mit dem Text als auch in Abgrenzung zu den jeweils historisch vorangehenden Illustrationen entstehen und dabei primär an einer spezifischen Deutung der Erzählung arbeiten, werden in einem zweiten Schritt am Beispiel der *DuckTales* und der *Simpsons* popkulturelle Adaptionen, die auf eine Aneignung der Geschichte, ihre Übertragung in ‚eigene‘ Kontexte und ihre Fort- bzw. Neuschreibung abzielen, in den Blick genommen sowie schließlich in einem dritten Schritt anhand der Inszenierung des Londoner Royal Opera House (2013) die körperlichen und schauspielerischen Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Balletts, das die Grenze zwischen Mensch und Tier/Ungeziefer nochmals neu auslotet, und schließlich auch die Transformationen der Erzählung in der Videokunst am Beispiel des Films *The Wanderer* (2013) der Medienkünstlerin Laure Prouvost, der wiederum auf einer künstlerisch-performativen ‚Übersetzung‘ des Textes von Rory Macbeth basiert, analysiert. Steht bei Kafka am Anfang des Erzählens, wie etwa Reiner Stach ausführt, ein prägnantes Bild, so findet sich dieses bei Prouvost – wenn überhaupt – erst am Ende einer verschlungenen Reihe von Übersetzungen und Verzerrungen wieder. Es stellen sich also insgesamt gesehen die Fragen, in welcher Weise sich die intermedialen Aneignungen in die umfangreiche Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Erzählung einschreiben, wie sie welche Deutungen vornehmen und/oder welche neuen/alten Blicke auf den Text sie ermöglichen oder verunmöglichen.

Marc Weiland – Wiss. Ang. an der Georg-August-Universität Göttingen, zuvor Lektor an der Karls-Universität Prag sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bauhaus-Universität Weimar und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Promotion: *Mensch und Erzählung. Helmuth Plessner, Paul Ricœur und die literarische Anthropologie* (2019, Metzler). Gründer und Herausgeber der Buchreihe *Rurale Topografien* im Transcript-Verlag (gem. mit Werner Nell). Jüngste Publikationen: *Die Zukunft auf dem Land. Imagination, Projektion, Planung, Gestaltung* (2022, Transcript, hrsg. gem. mit Sigrun Langner); *Landvermessungen – Franz Kafka und das Landleben* (2024, Transcript, hrsg. gem. mit Manfred Weinberg).

IM GEGENLICHT DER KAFKA METAMORPHOSEN. PAUL CELAN LIEST KAFKA - ODER LIEST FRANZ KAFKA VIELLEICHT CELAN?

Amy-Diana Colin (Pittsburgh)

Die Rezeption der Werke Franz Kafkas in Paul Celan Oeuvre ist Gegenstand einer umfassenden Studie (Florian Welling 2019) und einzelner Essays geworden. Ein Meridian verbindet Celans und Kafkas Werk, denn ihre Texte weisen wichtige Parallelen auf. Im Mittelpunkt meines Beitrages steht die Analyse der Interferenzen zwischen Celans und Kafkas Werk, wobei der Akut auf Kafka-Metamorphosen in Celans Lyrik und einer Vorwegnahme von Celans poetologischen und zeitgeschichtlichen Erkenntnissen in Kafkas Parabeln und Romanen steht. Die Autorin macht dabei die von Matei Călinescu entwickelte Theorie des Wieder-Lesens (Rereading 1993) für ihre Deutung der Interferenzen und der von ihnen evozierten Zeiten fruchtbar.

Amy-Diana Colin, PhD (Yale, 1982), Gründungspräsidentin der internationalen Forschungsorganisation Cité der Friedenskulturen; 1982-1988, Assistenzprofessur, University of Washington (Seattle), ab 1988 Germanistik-Professur mit Tenure an der Universität Pittsburgh, Gastprofessuren sowie Lehr- und/oder Forschungstätigkeit auch an den Universitäten, Yale, Cambridge, Cornell, Harvard, Tübingen, FU Berlin, Paris 7, am MMZ (Potsdam), an der FMS (Paris) und am IWM (Wien); Organisatorin des ersten internationalen Paul-Celan-Symposiums in den USA (Seattle, 1984); Publikationen (Auswahl): *Argumentum e Silentio: Ein Internationales Paul Celan-Symposium* (1987); *Paul Celan: Holograms of Darkness* (1991, Choice Outstanding Academic Book Award), zahlreiche Essays über deutsch-jüdische Literatur, Frauendichtung, Marginalisierung; Mithg., *Versunkene Dichtung der Bukowina: Eine Anthologie deutschsprachiger Lyrik* (1994); Mithg., *Paul Celan - Edith Silbermann* (2010); Hg., *Edith Silbermann, Czernowitz - Stadt der Dichter* (2015).

A FANTASTICAL IMPRINT ON THE SOCIAL IMAGERY. DER JÜDISCHE KAFKA IM COMIC

Daniel Weidner (Halle)

Der Vortrag untersucht an, wie Franz Kafkas Zugehörigkeit zum Judentum im Comic verhandelt wird. Insbesondere an David Z. Mairowitz' und Robert Crumbs *Kafka* (1993) wird gezeigt, wie das Zusammenspiel einer interpretierenden Erzählung von Kafkas Leben als eines Prager Juden mit der Adaption verschiedener Kafka-Texte den visuelle Code eines modernen Judentums entwirft. Dabei wird die vor allem an Gershom Scholem orientierte sprachliche Interpretation von Kafka als Repräsentanten des modernen Judentums permanent durch eine komplexe Bildlichkeit kommentiert, bestärkt, aber auch unterlaufen. In dieser Bildlichkeit verbinden sich Motive aus Kafkas Biographie und seinen Texten mit dem sozialen Imaginären auf vielfältige Weise, indem etwa auf Bilder der jüdischen Tradition, antisemitische und zionistische Bildtraditionen, auf die Kunst der Zeit (v.a. Georg Grosz) und auf die postmoderne Vermarktung Kafkas als Ikone der Moderne zurückgegriffen wird. Der Beitrag konzentriert sich vor allem auf die genuine Leistung des Zusammenspiels von Text und Bild und deren spezifisches Produkt eines Phantastischen – und damit auch intendiert einer ‚kafkaesken‘ Imagination –, ‚auf die Mairowitz und Crumb abzielen. Einige Seitenblicke auf andere Kafka-Adaptionen untersuchen, inwiefern es sich hier um einen breiteren Trend handelt.

Daniel Weidner ist seit Oktober 2020 Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg. 1996/97 Junior Fellow am IFK Wien, 2000 Promotion *Gershom Scholem: Politisches, esoterisches und historiographisches Schreiben* am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin, 2009 Habilitation (Komparatistik und Neuere Deutsche Literatur) an der FU Berlin, 2010-2020 Stellvertretender Direktor des Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, 2014-2019 Professor am Institut für Kulturwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Gastprofessuren an der Yale University, an der University of Chicago, in Basel und Gießen und am German Department der Stanford University. Mitherausgeber der *Weimarer Beiträge*, Sprecher des Forschungsschwerpunktes „Aufklärung - Religion – Wissen“, Mitglied im Vorstand und im Direktorium des Interdisziplinären Zentrums zur Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) sowie im Direktorium des Interdisziplinären Zentrums zur Erforschung des Pietismus (IZP).



LESUNG

KAFKAS MITTELEUROPA - MITTELEUROPA BEI KAFKA

Auf dem Panel geht es um Einflüsse Franz Kafkas auf die zeitgenössische Literatur und damit eine Verortung in mitteleuropäischen Kontexten mit deren vielfältigen kulturellen Verflechtungen und Vermittlungen, welche die Teilnehmer des Podiums in besonderer Weise repräsentieren.

Jan Faktor wurde 1951 in Prag geboren. Nach dem Studium der Datenverarbeitung verschiedene Arbeitsverhältnisse in Prag und in der Slowakei. 1978 Übersiedlung zu seiner Frau in die DDR (Ostberlin). Arbeit als Kindergärtner, Schlosser, Übersetzer. Entdeckt in den 80er Jahren das 1965 (nur in der DDR erschienene) *Rückläufige Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* für die experimentelle Dichtung. Bis 1989 in der inoffiziellen Literaturszene engagiert (inoffizielle Lesungen, Veröffentlichungen in Underground-Zeitschriften). Beteiligt an mehreren Anthologien. Ab 1991 Stipendien und Werkverträge. Für den Roman *Schornstein* erhielt er den Alfred-Döblin-Preis 2005, der Roman *Georgs Sorgen um die Zukunft ... (Jiříkovy starosti o minulost, Prag)* wurde für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert und war auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis 2010. 2022 Der Roman *Trottel* wurde mit dem Wilhelm Raabe-Literaturpreis ausgezeichnet.

Dr. Tomáš Kafka wurde 1965 in Prag geboren. Er studierte von 1983 bis 1988 an der Prager Karls-Universität Geschichte und Russisch. Ende der 1980er Jahre gehörte er zu den Mitbegründern der Zeitschriften *Dolmen* und *Kvašňák*. Nach der Wende trat er in den diplomatischen Dienst der Tschechoslowakei ein. Von 1991 bis 1995 arbeitete er als Attaché für Kultur, Presse, Forschung und Bildung in der Außenstelle der tschechoslowakischen und dann tschechischen Botschaft in Deutschland in Berlin. Es folgte von 1995 bis 1997 eine Tätigkeit als Referent für die deutschsprachigen Länder. 1998 wurde er tschechischer Co-Geschäftsführer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds in Prag. Im Jahr 2005 übernahm er die Funktion als Direktor der Abteilung für Mitteleuropa, die er bis 2008 innehatte. Im gleichen Jahr ging er als tschechischer Botschafter nach Irland. Von 2014 bis 2020 war er wiederum Direktor der Mitteleuropa-Abteilung, zugleich von 2017 bis 2020 stellvertretender Vizeminister für Europäische Angelegenheiten. Seit dem 20. August 2020 ist er Tschechiens Botschafter in Deutschland. Kafka, dessen Vater der Übersetzer von Werken Franz Kafkas ins Tschechische war, betätigt

sich auch als Übersetzer deutschsprachiger Werke, so von Bernhard Schlink, Durs Grünbein, Thomas Brussig, Heinrich Hoffmann, Wilhelm Busch, Jiří Gruša, Werner Schwab und René Pollesch. Aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzte er Gedichte von Ivan Wernisch. Außerdem schreibt er selbst Kindergeschichten, Theaterstücke und Gedichte.

Pavla Horaková wurde 1974 in Pilsen geboren. Von 1993 bis 2000 studierte sie Übersetzen und Dolmetschen sowie Serbisch an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität. Seit 1997 übersetzt sie aus dem Serbischen und Englischen (z. B. Bücher von Kurt Vonnegut). 2000 erhielt sie den Kreativpreis des Übersetzerverbandes für ihre Übersetzung von Tama Janowitz' *Slaves of New York*. Zwischen 2004 und 2010 arbeitete sie als Übersetzerin für das Internationale Filmfestival Karlovy Vary. 2021 erschien ihr Roman *Srdce Evropy*, 2019 wurde sie für *Teorie podivnosti* mit dem Magnesia Litera-Preis für Prosa ausgezeichnet.

Dr. Peter Becher, Mitglied des tschechischen PEN, war von 1986 bis 2018 Geschäftsführer, seit 2019 Vorsitzender des Adalbert Stifter Vereins. Zuletzt erschienen von ihm das *Prager Tagebuch* (2021) und der Roman *Unter dem Steinernen Meer* (2022).

KONZERT

PROJEKT „KAFKA FRAGMENTE“ OP. 24 (1985-87) VON GYÖRGY KURTÁG

Die Sopranistin Kaoko Amano und die Violinistin Marianna Oczkowska stellen den Liederzyklus Kafka-Fragmente des ungarischen Komponisten György Kurtág vor. Das Werk, das zwischen 1985 und 1987 entstanden ist, basiert auf Tagebüchern und Briefen des berühmten Prager Schriftstellers. Der Zyklus besteht aus vier Teilen, die in 39 kurze Sätze unterteilt sind. Kafka-Fragmente gehören heutzutage zu den bedeutendsten Werken zeitgenössischer Kammermusik.

Kaoko Amano studierte an der Tokio Gakugei Universität Gesang und Musikpädagogik und anschließend am Konservatorium in Wien bei Julij Chomenko. U.a. Opernengagements als Cathrine (Bizet, *Die Schöne von Perth*) und Esmeralda (Smetana, *Die verkaufte Braut*). Sie widmet sich intensiv zeitge-

nössischer Musik und wirkte bei zahlreichen Uraufführungen von Werken international bekannter Komponisten mit, wie z. B. im Rahmen des Festivals *Wien Modern*, der Salzburger Festspiele, der Wiener Festwochen, der Musiktheatertage Wien, des Imago Dei Festivals oder der Klangspuren Schwaz.

Marianna Oczkowska studierte an der Fryderyk Chopin Musikuniversität Warschau und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und ist eine international aktive und gefragte Interpretin der neuen Musik. Sie ist Gründungsmitglied des Ensembles Platypus für neue Musik. Darüber hinaus wirkt sie beim Ensemble „die reihe“ sowie beim ensemble xx. jahrhundert, Ensemble Kontrapunkte, Ensemble Wiener Collage, Schallfeld Ensemble und Studio Dan mit. Sie ist seit 2011 Stimmführerin der zweiten Violinen des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien.



Mit Kafkas Augen,
Zwischen Bild und Sprache

OCIMA



FRANZF

MEZI
OBRAZEM A
JAZYKEM

KAFKY

www.zpc-galerie.cz

5.6.—28.10.2024
Západočeská galerie v Plzni
výstavní síň Masné krámy

Pražská 18, Plzeň
Otevřeno denně kromě pondělí od 10 do 18 hodin.
Westböhmisches Galerie Pilsen
Ausstellungssaal Masné Krámy
Geöffnet täglich außer Montag von 10 bis 18 Uhr

ZČ
/G

Výstava vznikla ve spolupráci se Státní galerií v Praze a Západočeským muzeem. V Praze věnuje prostor projekci 10. 10. 2024 a 10. 11. 2024. In Kooperation mit der Nationalgalerie in Prag und dem Westböhmisches Museum Pilsen im Rahmen der Projekte Kafky 2024 und Kafka 100.

AUSSTELLUNGEN

MIT KAFKAS AUGEN. ZWISCHEN BILD UND SPRACHE

AUSSTELLUNG 05/06 – 28/10/24

Westböhmisches Galerie in Pilsen, Ausstellungssaal Masné krámy, Pražská 18, Pilsen

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Beziehung des Schriftstellers Franz Kafka zur bildenden Kunst und zur visuellen Kultur seiner Zeit. Darüber hinaus wird auch Kafkas eigenes zeichnerisches Werk in den Blick genommen. Der Betrachter Franz Kafka interessierte sich nicht nur für die Bilder der Hochkunst, sondern auch für die Ausdrucksformen der Populärkultur, darunter Bildzeitschriften und Plakate, die Medien Film, Fotografie, Tanz, Zirkus und Kabarett. In der Heterogenität der Bilder, die Kafka in seinem Alltag umgaben, können wir eine Parallele zur sprachlichen Mehrsprachigkeit sehen, die für Prag und den gesamten mittel- und osteuropäischen Raum zu dieser Zeit charakteristisch war. Auf dem Weg durch seine Stadt war Kafka einem Sprachenwirrwarr ausgesetzt: Tschechisch, Deutsch, das Deutsch der jüdischen Intellektuellen, das „Böhmakeln“ der tschechischen Köche und Bediensteten und nach 1914 das Jiddisch der jüdischen Flüchtlinge aus dem Osten. Die visuellen Reize, die auf Kafka wirkten, waren ähnlich vielfältig. An den Häuserecken der Stadt hingen Plakate, die die Ästhetik des historischen Eklektizismus und des Akademismus mit dem Jugendstil der Jahrhundertwende und dem Japonismus sowie später mit Anklängen an den in Prag sehr einflussreichen Kubismus verknüpfen.

In den Ausstellungen der Mánes-Gesellschaft der Künstler konnte Kafka dem französischen Impressionismus, dem Postimpressionismus, dem tschechischen Jugendstil-Symbolismus und Kubismus oder dem nordischen symbolistischen Expressionismus begegnen.

In den Ausstellungen der Krasoumná Jednota und des Vereins Deutscher Künstler in Böhmen machte er mit der Salonmalerei aus den Zentren des Deutschen Reiches ebenso Bekanntschaft wie mit dem deutsch-tschechischen Spiritualismus.

Im Klub deutscher Künstlerinnen konnte er die Arbeiten von Malerinnen und Bildhauerinnen aus Prag, Olmütz, Brünn, Wien, München und anderen Zentren der deutschsprachigen Kunstkultur sehen, die konventionelle Malpraktiken anwendeten, aber auch von künstlerischen Innovationen geprägt waren.

In den Prager Kinos beobachtete er den expressionistischen Ausdruck von Gesten und Bildern in europäischen und amerikanischen Stummfilmen, er besuchte Aufführungen des russischen und französischen Balletts, und in Kabaretts nahm er aufmerksam die Haltungen und Bewegungen wahr, die den Gesang, den Tanz und die Rezitation der Varieté-Künstler begleiteten.

Die Ausstellung *Mit Franz Kafkas Augen* versucht, diese visuelle Vielfalt dem heutigen Publikum durch Werke verschiedener Medien zu präsentieren. Sie geht dabei auch der Frage nach, wie Kafkas visuelle Erfahrungen in die Sprache seiner Texte eingegangen sein könnten. Kafka war in der Lage, disparate Bilder aufzunehmen, sie zu beobachten und detailliert zu beschreiben, aber er hat sie nie kategorisiert, interpretiert oder beurteilt. Zugleich empfand er ein gewisses Misstrauen gegenüber visuellen Empfindungen. In seinen Tagebüchern und Briefen spricht er von der Sehnsucht, die die Bilder in ihm wecken, ohne sie zu befriedigen. Die Krise der Repräsentation visueller Zeichen dringt auch in die Sphäre von Kafkas Sprache ein. Die ambivalenten Gefühle des Schriftstellers gegenüber dem Visuellen spiegeln sich in einigen Passagen seiner Kurzgeschichten und Romane wider, die aus der Spannung zwischen Bild und Sprache Kraft schöpfen.

Die von Marie Rakušanová kuratierte Ausstellung wird von der Westböhmischen Galerie in Pilsen und dem Adalbert Stifter Verein (München) in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum in Prag organisiert.

Mit Unterstützung des Kulturministeriums der Tschechischen Republik, des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und des Staatlichen Kulturfonds

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in tschechischer und englischer Sprache im Verlag KANT mit 200 Farabbildungen. Herausgeberin ist Marie Rakušanová mit Beiträgen von Marie Rakušanová (Karls-Universität Prag), Nicholas Sawicki (Lehigh University Bethlehem, Pennsylvania), Marek Nekula (Universität Regensburg), Alexander Klee (Belvedere, Wien), Miroslav Halák (Belvedere, Wien).

DAS FOTOALBUM DER FAMILIE KAFKA

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG 05/06/24

Goethe-Institut Prag, Masarykovo nábř. 32, 110 00 Praha-Nové Město

Zum 100. Todestag Franz Kafkas im Jahr 2024 wird eine Ausstellung gezeigt, in der die bei den Nachfahren der Familie Kafka aufbewahrten Fotos der Verwandtschaft in einer Ausstellung präsentiert werden. Die Anordnung der ca. 60 Fotografien folgt dem Stammbaum der Familie. Ausgehend von den Großeltern Kafkas väterlicher und mütterlicherseits werden die Eltern, Onkeln und Tanten, dann in der nächsten Generation Kafkas drei Schwestern, Cousins und Cousinen und schließlich deren Familien mit Ehemännern und Kindern in Originalfotos zu sehen sein. Bei den Fotos handelt es sich um Aufnahmen von Familientreffen, Ausflügen und Ferienreisen sowie Porträtaufnahmen. In dieser Ausführlichkeit wurde Kafkas Verwandtschaft noch nie vorgestellt, dabei bildete sie das soziale Umfeld, in dem seine Texte entstanden. Darüber hinaus zeigt sich in den Bildern die Emanzipation und Assimilation einer jüdischen Familie in Böhmen von den 1880er Jahren bis in die 1920er Jahre – die Ausstellung orientiert sich an Kafkas Lebenszeit –, als Kafkas Verwandte längst zum wohlhabenden Bürgertum gehörten.

Die Fotografien werden von Texten begleitet, in denen die Abgebildeten mit ihren biografischen Details vorgestellt werden, die aber auch Kafkas Äußerungen über sie enthalten oder Anekdoten, die in der Familie über sie kursierten. Ergänzend zu den Fotografien werden signierte Erstausgaben von Büchern gezeigt, die Kafka handschriftlich Verwandten gewidmet hat. Der Begleitband zur Ausstellung wird im Verlag Klaus Wagenbach erscheinen.

Prof. Dr. Hans-Gerd Koch ist Literatur- und Editionswissenschaftler und seit vielen Jahren für die Kritische Kafka-Ausgabe des S. Fischer Verlags verantwortlich, unter anderem als Herausgeber der fünfbandigen Briefausgabe. Neben vielen weiteren Publikationen zu Kafka und seinem Kreis ist er auch Mitherausgeber der Max Brod-Werkausgabe. Er leitet den Karl Rauch Verlag und arbeitet als Übersetzer und Ausstellungsmacher.

KAFKAESQUE - FRANZ KAFKA & ZEITGENÖSSISCHE KUNST

AUSSTELLUNG 09/02 – 22/09/24

DOX - Centre for contemporary art, Poupětova 1, Prag 7 (Holešovice)

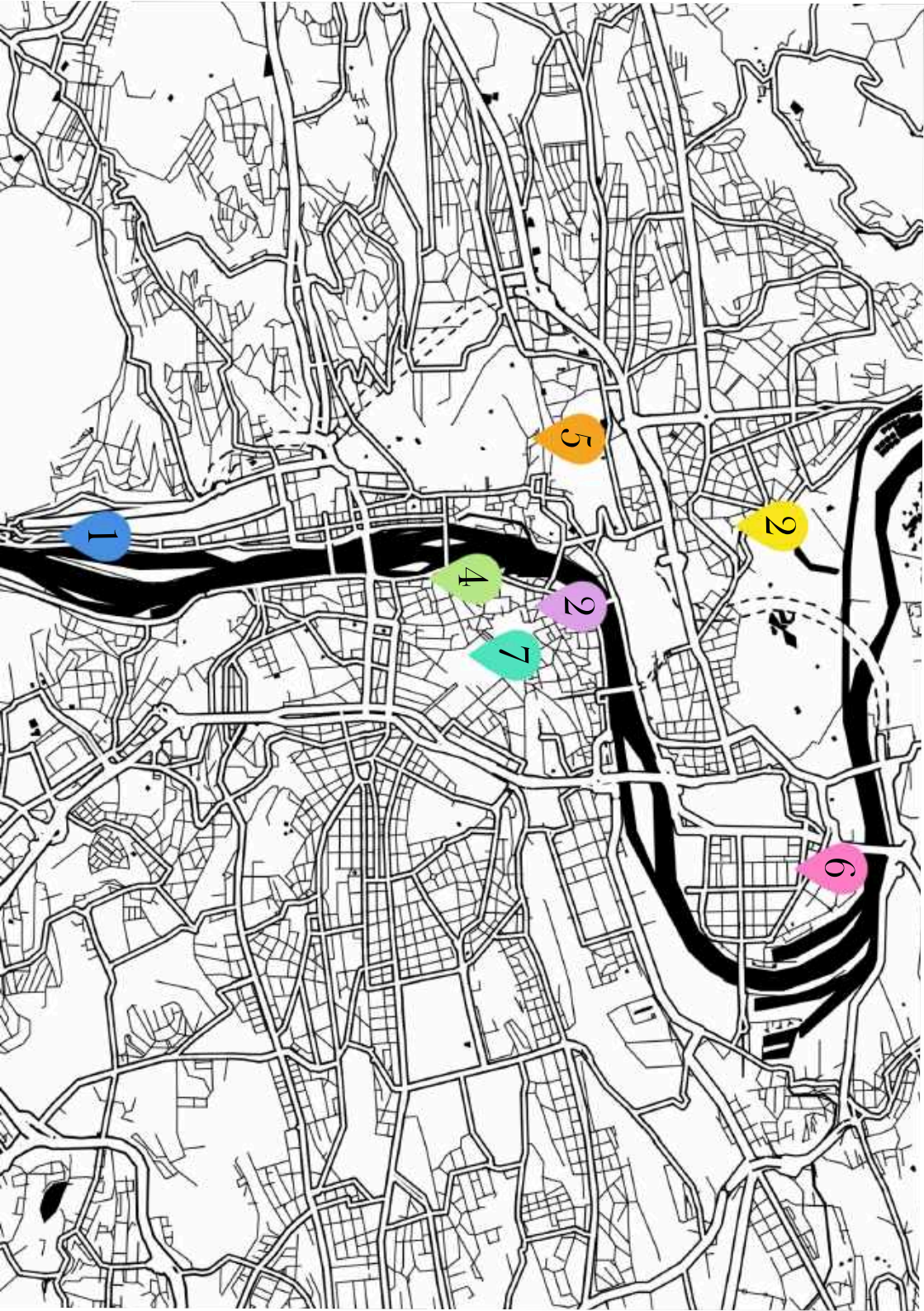
Die Ausstellung KAFKAESQUE konzentriert sich auf die Reflexion von Kafkas Werk und Poetik in der zeitgenössischen bildenden Kunst und bietet keine historische Perspektive auf sein Werk, sondern eine Sichtweise, die unsere heutige Situation mit all ihren Komplexitäten und Ambivalenzen widerspiegelt. Werke von mehr als zwanzig international anerkannten Künstlern zeigen, dass Kafkas Werk mit seinen Verweisen auf existenzielle Ängste und persönliche Befürchtungen für unsere Zeit höchst relevant ist. Der Versuch, Kafkas literarisches Werk und Leben zu verstehen, stellt seit Jahrzehnten eine große intellektuelle und oft auch emotionale Herausforderung für Wissenschaftler und Leser dar und ist Gegenstand einer Vielzahl von Interpretationen. Ziel dieser Ausstellung ist es nicht, neue Denkmäler zu errichten, die alte Klischees wiederholen, sondern Kafkas Werk aus der Perspektive der heutigen Welt zu reflektieren, die sich an einem Wendepunkt befindet, an dem das Alte nicht mehr ist und das Neue noch nicht geboren wurde. Franz Kafkas Beziehung zur bildenden Kunst und die Auswirkungen seines Werks auf die visuelle Kultur gehören immer noch zu den weniger erforschten Bereichen. Während sich viele Texte mit dem Einfluss seiner Heimatstadt Prag und ihrer magischen und bedrückenden Atmosphäre auf Kafkas Werk befassen, haben sich nur wenige mit seinem ebenso tiefgreifenden wie kontinuierlichen Interesse an der Kunst beschäftigt.

Die Ausstellung KAFKAESQUE, die anlässlich des hundertsten Todestages von Franz Kafka in seiner Geburtsstadt Prag gezeigt wird, präsentiert Werke von international anerkannten Künstlern, für die die Werke von Franz Kafka eine Inspiration darstellen. Die Ausstellung wird von zahlreichen Veranstaltungen begleitet, darunter literarische Lesungen, Filmprojektionen, Konzerte usw. Künstler: Josef Bolf, Pavel Büchler, Jake & Dinos Chapman, Mat Collishaw, Rowynn Michelle Dumont, Martin Gerboc, Douglas Gordon, Matouš Háša, Gottfried Helnwein, Siegfried Herz, Magdalena Jetelová, David Lynch, Volker März, Jan van Oost, Wolfgang Pavlik, Jirí Přihoda, Nil & Karin Romano, Jaroslav Róna, Nicola Samori, Jakub Špaňhel, Johan Tahon, Mark Ther, Alexander Tinei, Maciej Toporowicz, Liu Xia.

Kuratiert von Otto M. Urban, Leoš Válka und Michaela Šilpochová

9 | 2 – 22 | 9 | 24

FRANZ KAFKA & SOUČASNÉ UMĚNÍ
FRANZ KAFKA & CONTEMPORARY ART



ÜBERSICHT DER VERANSTALTUNGSORTE

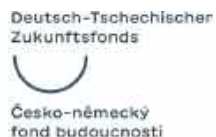
- 1 MUSOLEUM DAVID ČERNÝ**
Ab Můstek: Gelbe Metro B, Richtung *Zličín*, 4 Stationen bis *Smichovské nádraží*, danach in Fahrtrichtung 1 km zu Fuß nach *Nádražní 2*, insgesamt 21 Minuten. Treffpunkt Abfahrt 02/06 um 16:15 Metro Eingang neben dem Baťa-Geschäft.
- 2 STADTBIBLIOTHEK**
Ab Můstek: Grüne Metro A, Richtung *Nemocnice Motol*, 1 Station bis *Staroměstská*, oben in die *Zatecká*, nächste Querstraße rechts, Gebäude rechts: *Mariánské náměstí*, insgesamt 7 Minuten
- 3 DEUTSCHE BOTSCHAFT PRAG**
Ab Můstek: Grüne Metro A, Richtung *Nemocnice Motol*, 2 Stationen bis *Malostranská*, oben Tram-Linien 12, 15, 20 oder 22, bei Blick auf die Moldau in Fahrtrichtung rechts, 1 Station bis *Malostranské náměstí*, weiter zu Fuß in Fahrtrichtung geradeaus, 2. Straße rechts: *Tržiště*, 600 Meter aufwärts. Die Botschaft befindet sich auf der linken Seite: *Vlašská 19*, insgesamt gut 20 Minuten.
- 4 GOETHE-INSTITUT**
Ab Můstek: zu Fuß über 28. *Října* und *Národní třída* Richtung Moldau, nach dem Nationaltheater links abbiegen, an der Moldau entlang, nach gut 220 Metern befindet sich das Goethe-Institut schräg links: *Masarykovo nábřeží 32*
- 5 MUZEUM LITERATURY**
Ab Goethe-Institut zu Fuß 220 m bis *Národní divadlo* (Moldau links): Linie 18 oder 2, 5 Stationen Richtung *Nádraží Podbaba* bis *Hradčanská*, nach rechts in die *Pod kaštiny*, weiter geradeaus in die *Pelléova*, schließlich rechts *Na Seníku*. Das Museum befindet sich rechts: *Pelléova 44/22*
- 6 DOX CENTRE FOR CONTEMPORARY ART**
Ab Goethe-Institut zu Fuß 220 m bis *Národní divadlo* (Moldau links). Linie 27 Richtung *Libeňský most*, 9 Stationen bis *Ortenovo náměstí*, DOX dann rechts: *Poupětová 1*; ab Philosophischer Fakultät genauso, dann aber nur 7 Stationen
- 7 ÖSTERREICHISCHES KULTURFORUM**
Ab Můstek: zu Fuß über 28. *Října* (Fußgängerzone Richtung Moldau), hinter Geschäft „Flying Tiger“ links, ÖKF dann links: *Jungmannovo náměstí 753/18*

KAFKA INTERMEDIAL.

JAHRESTAGUNG DES JOHANN GOTTFRIED HERDER FORSCHUNGSRATES 03/06 - 06/06/2024



VERANSTALTER Johann Gottfried Herder Forschungsrat, Kurt Krolop-Forschungsstelle für deutsch-böhmische Literatur an der Karlsuniversität Prag, Institut für Germanische Studien, Philosophische Fakultät, Karlsuniversität Prag



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



FÖRDERER Deutscher Akademischer Austauschdienst, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Böhlau Verlag



ADALBERT STIFTER VEREIN Kulturinstitut für die böhmischen Länder



KOOPERATIONSPARTNER Deutsche Botschaft Prag, Botschaft der Tschechischen Republik in Berlin, Adalbert Stifter-Verein München, Západočeská galerie v Plzni, Goethe-Institut Prag, Österreichisches Kulturforum Prag, DOX-Center for Contemporary Art

REDAKTION/LAYOUT/DESIGN Elisa Emmerich, Laura Köckritz, Anika Tomaszewski.
BILDNACHWEISE 1 - Klaus Wagenbach Archiv, Berlin; AdobeStock, 2 - AdobeStock, 3 - Wikimedia Commons, 4 - AdobeStock, 5 - Manfred Weinberg, 6, 7 - DOX-Center for Contemporary Arts, 8 - Joachim Gern, 9 - Tschechische Botschaft Berlin, 10 - Richard Klíčník, 11 - Maria Frodl, 12 - Igor Ripak, 13 - Západočeská galerie v Plzni, 14 - DOX-Center for Contemporary Arts, 15 - Anika Tomaszewski, 16 - Klaus Wagenbach Archiv, Berlin.



Zum 100. Todestag des Prager Schriftstellers



Hartmut Binder
Franz Kafka
Ein Leben in Bildern

mehr als 1500 farbige
Abbildungen, 1088 Seiten
auf Ultraleichtpapier,
19,5 x 26 cm, Deckenband,
Fadenheftung, Lese-
bändchen, Schutzumschlag.

ISBN 978-3-89919-839-3
€ 99,90 (D)

Es ist die Summa einer lebens-
langen Leidenschaft – in über
50 Jahren akribischer Detek-

tivarbeit hat der Doyen der Kafka-Forschung unser Bild des Prager Schriftstellers mitgeprägt. In vorliegendem Werk zieht Hartmut Binder auf 1088 Seiten alle Register und breitet Kafkas Lebenswelt in über 1500 Abbildungen farbenfroh aus. Dabei vermittelt der in jungen Jahren noch von Max Brod empfangene Altmeister nicht nur den letzten Stand der Forschung, er bietet auch eine Fülle neuer und erstaunlicher Befunde. Wer Kafka jenseits altbekannter Trampelpfade begegnen will, ist mit Binders Prachtband bestens bedient.

*Was die Sternwarte von Greenwich für die Zeitmessung,
das ist Binder für die Kafka-Forschung.*

Stuttgarter Zeitung